

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 106 (2019)
Heft: 4: Im Stadtblock : Poröse Formen urbaner Dichte

Nachruf: Peter Stiner 1955-2019
Autor: Huber, Dorothee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Oben: Peter Stiner (stehend, rechts) im Kreis seiner Kollegen im Zoo. Bild: Radek Rukat.
Unten: Das Etoscha-Haus war 2001 ein Pionierbau in Stampflehm. Bild: Zoo Basel

Peter Stiner

1955 – 2019

Geboren in Luzern, begann Peter Stiner zunächst eine Steinhauerlehre und erwog auch eine Zeichenlehrerausbildung an der Kunstgewerbeschule, bevor er an der ETH Zürich von 1976 bis 1983 Architektur studierte, unterbrochen von einem einjährigen Praktikum bei Hermann Czech in Wien. Nach ersten Erfahrungen in den Büros von Franz Oswald in Bern sowie Marbach und Rüegg in Zürich zog es ihn nach Basel, wo er neben öffentlichen und privaten Aufgaben auch für das Architekturmuseum arbeitete und etwa für die Ausstellung «Architektur aus Papier» 1987 den Bastelbogen des legendären Domus-Hauses, des ersten Domizils des Museums, zeichnete. Gleich mit seinem ersten Wettbewerbserfolg fiel Peter Stiner als begabter, eigensinniger Gestalter auf: Der neue Normaltyp der Wartehallen der Basler Verkehrsbetriebe, den er mit seinem Architektenkollegen Rolf Furrer entworfen hatte, wurde zwischen 1985 und 2001 in rund 100 Exemplaren ausgeführt.

Seine Lebensaufgabe indessen fand Peter Stiner im Zoologischen Garten Basel, für den er seit 1991 zum Teil zusammen mit dem Landschaftsgestalter August Künzel (siehe Nachruf gegenüber) an der Neugestaltung der Anlagen arbeitete. Auf die Neukonzeption der Afrikaanlage folgten die Ställe für die Zebras, die Flusspferde, Kattas und Strausse. Mit den Themenhäusern Etoscha (2001) und Gamgoas (2003) wurden die Aufgaben in einem umfassenden zoologischen, tierpflegerischen und pädagogischen Sinne architektonisch anspruchsvoll. Gemäss der Leitlinie der neuen Direktion galt es hier auch Nahrungskreisläufe und Fragen des Artenschutzes anschaulich zu vermitteln für Jung und Alt, für weniger wie

auch für besser informierte Besucherinnen und Besucher. Peter Stiner erwies sich als die ideale Besetzung, gelang es ihm doch, sich mit den Wissenschaftlerinnen ebenso wie mit den Pflegern, den ausführenden Handwerkern und den Ingenieuren auf die für den Zolli gute Lösung zu verständigen. Nebenbei erweiterte er sein architektonisches Repertoire etwa um den Lehm- und den Holzbau, dem er wie zuvor den Stahl- und den Holzkonstruktionen aus den Besonderheiten des Werkstoffs architektonische Formkraft zu entlocken wusste.

Als stiller, hartnäckiger Schaffer rückte er seine Person nie in den Vordergrund. Alles Laute und Bunte war ihm zuwider. Mit äusserster Ernsthaftigkeit suchte er die Eigenart einer Aufgabe zu durchdringen, bevor er sich in einem langen, bisweilen zähen, immer jedoch künstlerisch bewegten Prozess der gültigen architektonischen Form näherte. In seinem Atelier stehen die Monographien von Adolf Loos, Josef Frank, Oswald Haerdtl oder Fritz Wotruba. Die alte, wie die jüngere Wiener Schule waren ihm besonders wertvoll als Anleitung bei der zeichnerischen Suche, beim Entwerfen mit Modellen, beim Lernen vom Werkstoff. Unabhängig davon, ob es sich um ein Möbel, ein Baumgerüst oder ein Tierhaus mit seiner Vorder- und seiner Hinterbühne handelte: Die Gestaltung war Peter Stiner ein Vorgang der Klärung und der bisweilen listigen Überwindung von profanen Widrigkeiten.

Das Haus Australis (2006), die Erweiterungen des Nashornhauses von Rasser und Vadi und des Affenhauses (2006, respektive 2011), aber auch die Anlage und die Unterkunft für die Elefanten (2017), das erweiterte Pinguingehege in Verbindung mit dem umgebauten Vivarium (2018); sie alle sind das Werk von Peter Stiner. Mitten aus seiner Arbeit am neuen Vogelhaus wurde er nun, für alle Beteiligten unfassbar, durch den Tod herausgerissen. — Dorothee Huber